



WÜRFELSPIEL

Herbst 2017



Kultur

Austausch:
Kaiseraugst meets Kenia

Begeisterung

Auch Mädchen
erfinden und erforschen

Integration

Sprache als
wesentliche Voraussetzung

Schulzeitung Kindergarten + Primarschule Kaiseraugst



Titelfoto aus dem Kulturaustausch-Projekt
«Kaiseraugst meets Kenia»
Aline Rothenbacher

Inhalt

- 2 Impressum
Öffnungszeiten Schulbibliothek
- 3 Editorial
- 4 Kulturaustausch: Kaiseraugst meets Kenia
- 7 Welche Sprache spricht unsere Schule?
- 10 Hello & Goodbye
- 12 Eine Turnhalle als Experimentierlabor
- 14 Musikschule Rheinfelden
- 16 Mutig, mutig! Schweizer Erzählnacht 2017

Impressum

WÜRFELSPIEL ist die Schulzeitung von
Kindergarten + Primarschule Kaiseraugst
Schwarzackerstrasse 59, 4303 Kaiseraugst
www.schulen-kaiseraugst.ch

Redaktion

Stefanie Kappus (verantw.)
Thomas Kaiser

Grafik und Design

Stefanie Kappus
Unterstützung: Lars Berger
8193 Eglisau, www.l-ars.net

Druck

Zumsteg Druck AG
5070 Frick
www.zumsteg-druck.ch

Erscheinungsweise

WÜRFELSPIEL erscheint halbjährlich
im Frühling und im Herbst

Auflage

WÜRFELSPIEL geht an alle Haushalte
der Gemeinde Kaiseraugst

Öffnungszeiten Schulbibliothek

Montag	15.00 - 16.30 Uhr
Donnerstag	15.00 - 16.30 Uhr
Freitag	11.15 - 12.15 Uhr



Editorial

Sprache ist die Infrastruktur im Land des Denkens. An dieser Infrastruktur wird an der Schule Kaiseraugst Tag für Tag gearbeitet. Welche Sprache spricht unsere Schule? Die Frage mag erstaunen, liegt doch die Antwort auf der Hand: Deutsch ist verbindliche Unterrichtssprache. Andererseits bereichert ein grosser Teil der Kinder in Kaiseraugst unseren

«Für die Sprache
des Herzens braucht
es keinen Duden.»

Andreas Marti

Schulalltag durch Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt. Für sie alle ist das Beherrschen der deutschen Sprache zunächst der Schlüssel zu Integration und später dann auch zu schulischem und beruflichem Erfolg. Lesen Sie, wie das Unterrichtsfach Deutsch als Zweitsprache unsere Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt.

Sprache macht interkulturellen Austausch möglich. Seit diesem Jahr pflegt unsere Schule näheren Kontakt zu einer Schule in Kenia. Welche Eindrücke hat Aline Rothenbacher aus vier Wochen Unterricht am Äquator mitgebracht? Ihren spannenden Erfahrungsbericht finden Sie in dieser Ausgabe.

Sprache als Infrastruktur des Denkens ist auch beim Forschen und Tüfteln wichtig. Eine ganz besondere Gelegenheit dazu hatten die Jugendlichen der Oberstufe. An einem Erfindertag in Rheinfelden wurde mit viel Begeisterung experimentiert und geforscht und ihnen damit Naturwissenschaft und Technik ein Stück nähergebracht. Die älteste und vielleicht schönste Sprache der Welt ist die Musik. Sie drückt aus, was nicht mit Worten gesagt werden kann. Diesem grossartigen Kulturgut widmet sich die Musikschule Rheinfelden-Kaiseraugst. Über einige wichtige Neuerungen werden Sie in der entsprechenden Rubrik informiert.

Die Wahrheit, die im Zitat von Andreas Marti liegt, wird an unserer Schule täglich gelebt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schöne Lesemomente mit der neuen Ausgabe von «Würfelspiel».

Thomas Kaiser
Schulleitung





Kaiseraugst

Das Bildungssystem der Schweiz

Im letzten Herbst wurde an der Schule Kaiseraugst das Projekt zum Kulturaustausch mit der Manuel Alexander Schule in Kenia vorgestellt. Die Grundidee hinter dem Projekt ist, dass Lehrpersonen der Schule Kaiseraugst während vier Wochen an einer Primarschule in Kenia hospitieren, assistieren und unterrichten.

■ ALINE ROTHENBACHER

Für dieses Kulturaustausch-Programm wurden nach einem kleinen Bewerbungsverfahren drei Lehrpersonen ausgewählt, welche im Jahr 2017 zu unterschiedlichen Zeiten nach Kenia reisen. Zu den Zielen gehören eine Botschafter-Rolle für die Primarschule und das Gemeinwesen in Kaiseraugst, Persönlichkeitsbildung und Horizont-erweiterung.

Im Dezember standen die drei Kandidatinnen für den Kulturaustausch fest – und glücklicherweise war ich eine von ihnen. Ich durfte mich als Erste ins Abenteuer stürzen und reiste in den Sportferien nach Kenia, wo ich während des Projekts bei der ehemaligen Schulleiterin der Primarschule Kaiseraugst wohnen konnte. Eine Bezugsperson vor Ort zu haben, war einer der vielen Gründe, warum ich mich für den Kulturaustausch beworben hatte.

Eine Privatschule in Kenia

Die Manuel Alexander Schule liegt in Ukunda an der Südküste Kenias. Sie wurde 1993 von einem deutsch-englischen Ehepaar gegründet und gehört zu der Dachorganisation «Mekela Academies», zu der noch vier weitere Privatschulen gehören. An der Manuel Alexander School werden 450 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Es handelt sich dabei um eine Tagesschule, denn die Kinder bleiben für das Mittagessen in der Schule.

An meinem ersten Schultag vereinbarte ich mit dem Schulleiter, dass ich in allen Klassen samt Babyklasse und Kindergarten einen Einblick erhalten und arbeiten darf. Zu den für mich unerwarteten Herausforderungen zählten eindeutig die heissen Temperaturen und die hohe Luftfeuchtigkeit. Bei 40 Grad Celsius unter einem Blechdach zu unterrichten, sollte keinesfalls unterschätzt werden. Zudem hatte



meets Kenia

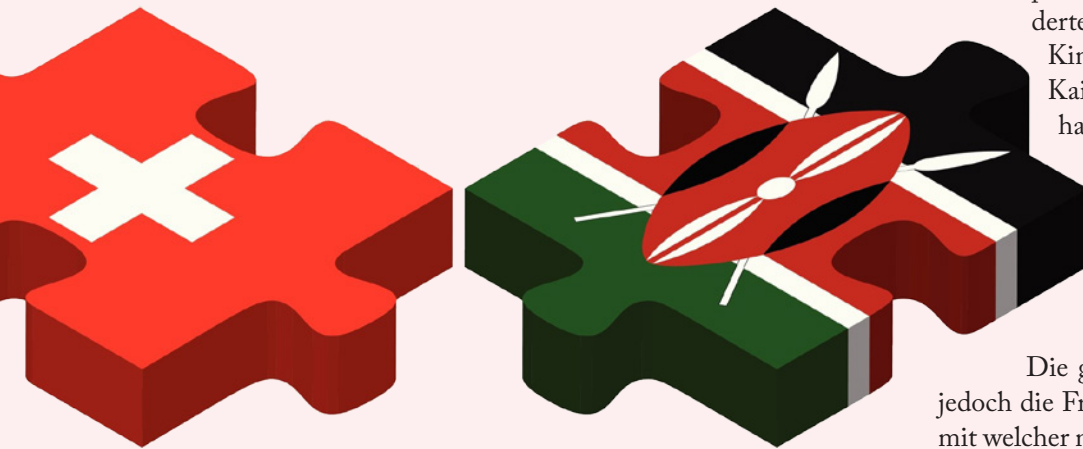
und Kenia im Vergleich

es an der Schule kein frisches Trinkwasser, das heisst, dass ich einen Wasservorrat für den ganzen Tag von Zuhause mitbringen musste. Eine weitere Herausforderung war sicherlich auch die Klassengrösse in der dritten Klasse, in der ich oft unterrichtete. Bei 43 Kindern sind andere Lehr- und Lernformen als der Frontalunterricht kaum umsetzbar. Die Kinder kennen es nicht, in Gruppen miteinander an Themen zu arbeiten, sie sind es gewohnt, vier Stunden am Stück an ihrem Platz zu sitzen und der Lehrperson zuzuhören. Bewegungselemente im Unterricht werden an der Manuel Alexander Schule nicht angewandt.

Lehren und Lernen

Im Unterricht teilen sich die Kinder zu viert ein Lehrmittel und ständig auch ihre Schreibutensilien. Im Kindergarten fielen mir die materiellen Voraussetzungen besonders auf. Wir bastelten mit einem Leimstift, einer Schere und rechneten mit kleinen Holzstückchen oder Bierdeckeln. Es wird das verwendet, was die Umwelt bietet. Besonders interessant war die Versammlung der Schülerinnen und Schüler, der Lehrerschaft und der Schulleitung am Montag-, Mittwoch- und Freitagmorgen vor dem Unterricht. In Reih und Glied stellen sich die Klassen hintereinander auf, um zu beten, die kenianische Flagge zu hissen und um die Nationalhymne zu singen.





Meine Erfahrungen und Erlebnisse, die ich in Kenia machen durfte, erweiterten nicht nur meinen persönlichen Horizont, sondern veränderten auch meine Perspektive auf den Kindergarten und die Primarschule in Kaiseraugst in vielen Belangen. Wir haben herausragend gute Voraussetzungen und Bildungsmöglichkeiten für ein fruchtbares Lehren und Lernen. Diese wieder vermehrt zu schätzen, ist für mich nach diesem Kulturaustausch eine wichtige Erkenntnis. Die grösste Bereicherung war für mich jedoch die Freundlichkeit, Offenheit und Nähe, mit welcher mir die Menschen vor Ort begegnet sind. ■

	Schule Kaiseraugst	Manuel Alexander School
Klassengrösse	15 bis 25 Kinder	29 bis 45 Kinder
Unterrichtsfächer	Mathematik, Deutsch, Realien, Englisch, Französisch, Sport, Werken, Textiles Werken, Bildnerisches Gestalten, Musik	Mathematik, Naturwissenschaften, Englisch, Swahili, Religionsunterricht für Christen und Muslime, Deutsch, Sport, Informatik
Vorschule und Primarschulstufen	1. und 2. Kindergarten 1. bis 6. Primar (Eintritt mit 7 Jahren)	Babyklasse (Eintritt mit 4 Jahren) 1. und 2. Kindergarten 1. bis 6. Primar (Eintritt mit 7 Jahren)
Unterrichtszeiten/ Stundenplan	1./2. Klasse: 20-22 Pflichtlektionen pro Woche 3./4. Klasse: 27-28 Pflichtlektionen pro Woche 5./6. Klasse: 28-31 Pflichtlektionen pro Woche An bestimmten Nachmittagen frei	Festgelegte Rahmenstundenpläne Montag bis Freitag: 1. bis 3. Primar: 7.30 bis 15.10 Uhr (ca. 32 Pflichtlektionen pro Woche) Montag bis Samstag: 4. bis 6. Primar: 7.30 bis 17.00 Uhr (ca. 50 Pflichtlektionen pro Woche)
Schulweg	Zu Fuss/mit dem Fahrrad im Durchschnitt 15 Minuten	Mit dem Schulbus zwischen 20 und 40 Minuten
Schuluniform	Nicht vorhanden	Für Mädchen violett karierte Kleider, für Knaben violett karierte Hemden und Hosen
Schulferien	12 Wochen über das Schuljahr verteilt	12 Wochen, die Monate April, August und Dezember sind schulfrei
Schulanlässe	Sporttag, diverse Exkursionen, Schulreisen, Klassenlager	Sporttag, ein Spieltag für die Unterstufe
Unterrichtsformen	Frontalunterricht, Gruppen- und Partnerarbeiten, Projektarbeit, Werkstatt- und Planarbeit	Frontalunterricht, methodisches Prinzip Vorsagen-Nachsagen

Welche Sprache spricht unsere Schule?



Die Schule Kaiseraugst darf sich glücklich schätzen: Sie verfügt über hervorragende Bedingungen, um schulisches Lernen interessant und erfolgreich zu gestalten. Glücklich schätzen darf sie sich auch, unter ihrem Dach 20 Nationen und damit verbunden etwa 24 Sprachen eine schulische Heimat zu bieten. Afrikanische Sprachen, Türkisch, Portugiesisch, Chinesisch, Italienisch oder Russisch sind einige von ihnen.

■ STEFANIE KAPPUS

Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt, so betont der aktuelle Lehrplan 21, stellen in der Schweiz auf kleinem Raum eine Bereicherung dar. Und gleichzeitig sind sie eine Herausforderung für das Sprachenlernen und für das Zusammenleben. Das sind auch die Erfahrungen an der Schule Kaiseraugst.

Zusätzliche Fördermassnahmen wie das Fach «Deutsch als Zweitsprache» sollen daher den Bildungserfolg und die gleichberechtigten Bildungschancen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund gewährleisten. Ziel ist dabei, dass Kinder sich nicht nur beim Erlernen ihrer Familiensprache – der Muttersprache – wohl und geborgen fühlen, sondern auch im Gebrauch der Zweitsprache Deutsch eine Art «sprachliches Zuhause» finden. Neueste Forschungsergebnisse unterstützen dieses Bildungsziel. Sie zeigen: Damit ein Kind entspannt lernen und dabei erfolgreich sein kann, muss es sich in seinem Kindergarten oder an seiner Schule integriert fühlen und vertraut sein mit der Unterrichtssprache. Dennoch hat sich der Kanton Aargau entschieden, die zusätzliche Fördermassnahme «Deutsch als Zweitsprache» im Stundenplan der Schulen massiv zu kürzen. Unsere Schule lässt sich mit dieser Massnahme jedoch nicht daran hindern, auch Kindern mit Migrationshintergrund die gleichen Bildungschancen zu garantieren.

Wunder der Natur

Zum Sprachenlernen gehören die vier Bereiche «Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben». Diese Reihenfolge ist nicht zufällig, so der Lehrplan. Sie entspricht der natürlichen Art und Weise, wie Kinder ihre Erstsprache lernen und ist sozusagen ein kleines Wunder mit grosser Wirkung. Ohne dass sie die Regeln dieser Sprache kennen, hören Kinder zunächst deren Laute und ihre Melodie. Dann beginnen sie, Gegenstände und Erfahrungen mit der Produktion von eigenen Lauten plappernd zu bezeichnen. Nach und nach entwickeln sie ihren ganz persönlichen Wortschatz, ehe sie dann im Kindergarten und in der Schule auch die Bereiche Lesen und Schreiben bewusst kultivieren.

Im Kanton Aargau wird im Kindergarten und in den beiden ersten Primarschulklassen in der Kombination von Mundart (Schweizerdeutsch) und Standardsprache (Hochdeutsch) unterricht-



tet. Ab der dritten Klasse soll der Unterricht ausschliesslich in der Standardsprache Hochdeutsch erfolgen. Denn die deutsche Sprache – so formuliert es der Lehrplan – ist eine wichtige Grundlage, um den Schulstoff aus anderen Fachbereichen wie Realien oder Mathematik zu verstehen.

Kunst der Sprachvermittlung: Viele Angebote, das gleiche Ziel

Doch wie kann das «Deutsch als Zweitsprache (DaZ)» am besten gefördert werden? Inzwischen gibt es ein grosses Angebot und zahlreiche Möglichkeiten, den DaZ-Unterricht methodisch und didaktisch sinnvoll zu gestalten. Drei dieser Angebote sollen hier kurz vorgestellt werden: MuKi-Deutsch, das inzwischen auch hier in der Gemeinde Kaiseraugst angeboten wird, MELIFA, entwickelt an der Pädagogischen Hochschule der FHNW in Liestal und MELT, eine mehrsprachige Lesefördermethode, die von der Pädagogischen Hochschule St. Gallen mitentwickelt wurde. Derzeit prüfen wir, wie die beiden letztgenannten Angebote im DaZ-Unterricht an unserer Schule genutzt werden können.

MuKi-Deutsch

Dass der Umgang mit Büchern, Texten und Geschichten in Familien, also grundsätzlich die Sprachkompetenz der Mütter bzw. der Herkunftsfamilie, eine grosse Rolle beim Sprachenlernen spielt, wird auch in Kaiseraugst berücksichtigt. Im kürzlich entstandenen Kurs «MuKi-Deutsch» (Mutter-Kind-Deutsch) werden die Mütter bereits frühzeitig in das Erlernen der Zweit-Sprache und somit in die deutsche Sprachgemeinschaft einbezogen. Als enge Bezugsperson können Mütter in diesem Kurs gute Erfahrungen machen mit der deutschen Sprache und dieses positive Grundgefühl beim Sprachenlernen im Alltag auch ihren Kindern vermitteln.

MELIFA – Leseförderprogramm für die ganze Familie

Katja Schnitzer, Dozentin für Deutschdidaktik an der Pädagogi-

schen Hochschule Liestal, bildet Lehrpersonen für den Deutsch- und den DaZ-Unterricht aus. Im Gespräch mit ihr hat sich eine Voraussetzung als besonders wertvoll herauskristallisiert: In Schulklassen, die von Kindern mit vielen verschiedenen Familiensprachen besucht werden, sollte das Erzählen von Geschichten in den Mittelpunkt gerückt werden. Möglichst viele dieser Geschichten sollten vielsprachig sein, also die Sprachen der Kinder berücksichtigen. So dürfen die Kinder die Erfahrung machen, dass ihre Sprachen und ihre Geschichtenkultur geschätzt werden und dass sie in mehreren Kulturen zuhause sind. Geschichten, so Katja Schnitzer, geben Heimat.

Dafür haben Katja Schnitzer und ihr Team der PH Liestal Rucksäcke zusammengestellt, in denen mehrsprachige Bücher auf die Reise gehen: Zu den Schulen, den Kindertagesstätten, den Sprachschulen. Darin befindet sich auch Begleitmaterial für die Lehrpersonen. Es ist als «Anleitung» gedacht, wie die Bücher im Deutschunterricht eingesetzt werden können.

MELT – Mehrsprachiges Lesetheater

Die neuen Lehrpläne fordern ein sprach- und fächerübergreifendes Arbeiten, so Sabine Kutzelmann, Professorin an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Sie ist in der Aus- und Fortbildung von Lehrpersonen tätig. Es soll eine Entwicklung weg von einem «Nebeneinander», hin zu einem «Miteinander» des Sprachenlernens geben. Das ist aktuell noch ungewohnt für die Lehrpersonen. Ziel vom «Mehrsprachigen Lesetheater» ist, die Leseflüssigkeit und die Lesemotivation von Schülerinnen und Schülern zu verbessern. Das Ziel soll durch den Einsatz ansprechender Texte aus Kinder- und Jugendbüchern erreicht werden, die als herausragend gelten und bei der Zielgruppe beliebt sind.

Allen Beispielen liegt die Idee zugrunde, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Spracherfahrungen seit frühester Kindheit zusammen sprechen und beim Lernen von Sprache ähnliche Erfahrungen machen. Denn wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen, kann Sprache wachsen und gedeihen, ausdrucksstark und lebendig werden. ■

Der Kurs «MuKi-Deutsch» (Mutter-Kind-Deutsch) wird auch in Kaiseraugst angeboten.

**Deutschkurs
FÜR MÜTTER UND KINDER**

Neue Kurse
in
Kaiseraugst

**MuKi
DEUTSCH**

- Beginn Oktober/November 2017
- MO/MI, jeweils 9:00 bis 11:10 Uhr
- Kindergarten Dorf, Dorfstrasse 19
- 062 823 24 28
- info@mbb.ch
- www.mbb.ch

machbar KIP EDU UA Kanton Aargau

HELLO &

Unsere Schülerinnen und Schüler haben sich bereits wieder an den Rhythmus im Schuljahr 2017/18 gewöhnt. Trotz all den baulichen Veränderungen am Schulhaus Liebrüti. Und all den neuen Teammitgliedern, die wir Ihnen heute hier vorstellen.



Flavio Muheim: Mit grosser Begeisterung durfte ich per Anfang 2017 als das neuste Mitglied der Schulpflege in dieses Gremium eintreten. Meine Aufgaben sind aus drei Ressorts zusammengestellt: Einerseits die Verwaltung der Infrastruktur, dann die Aufsicht über den Schulsozialdienst – als Psychologe ist mir dieser Bereich bekannt und ich gebe gerne Impulse. Zudem arbeite ich in der Kreisschule Unteres Fricktal (KUF) mit.

Meine Aufgaben sind sehr interessant und ich schätze die Zusammenarbeit mit den neuen Kolleginnen und Kollegen. Da ich selbst die Schulen in unserer Gemeinde besucht habe, werde ich mich mit Herzblut für die Belange der hiesigen Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und der Lehrpersonen einsetzen. Insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Schulsozialdienst möchte ich zu mehr Verständnis und Akzeptanz bei psychischen Auffälligkeiten beitragen und ein spezielles Augenmerk auf das Präventionsangebot bei den Themen Mobbing und Sucht sowie den Umgang mit sozialen Medien oder Gewalt legen.

In meiner Freizeit tanze ich gerne, gehe gerne zum Baden oder übe mich in Kyudo, einer traditionellen japanischen Kunst des Bogenschiessens.

Céline Raeymaekers: Ich bin in Deutschland geboren und lebe seit 2002 in der Schweiz, sie ist meine neue Heimat. Als Tochter eines Franzosen und einer Deutschen, welche beide ebenfalls den

Lehrerberuf ausübten, bin ich zweisprachig aufgewachsen. Meinen ungewöhnlichen Nachnamen verdanke ich jedoch meinen belgischen Wurzeln. In meiner Freizeit koche ich sehr gerne und reise sowohl in wärmere als auch in kühlere Länder. So halte ich meinen Wortschatz und meine Reiselust auf Trab. Ich unternehme auch gerne etwas mit Freunden oder mit meiner Familie und verbringe viel Zeit in der Natur, sei es bei einem Ausflug, auf einem Foxtrail, beim Campen oder beim gemütlichen Fischen. Nach abgeschlossener Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule arbeite ich jetzt im Kindergarten hier in Kaiseraugst.

Sabrina Kaiser:

Ich bin in einem ländlichen Dorf im Kanton Baselland aufgewachsen. In meiner Freizeit zieht es mich daher immer noch viel in die Natur. Sei es auf sportlichem Weg an der Seite meines

Hundes, oder auf dem Rücken eines Pferdes. Nach abgeschlossener Erstausbildung als Pharma-Assistentin, zog es mich in die Stadt. In Basel fühle ich mich bis heute zuhause. Ich entschied mich bald nach der Lehre, das Studium zur Kindergarten- und Primarschullehrperson anzutreten: Es ist mein Traumberuf, mit Kindern zu arbeiten. Frisch ab dem Studium bin ich nun zu Frau Hüni in den Kindergarten Rosenweg eingestiegen und habe ein Teilpensum in der Klasse 3a im Schulhaus Dorf übernommen.



& GOODBYE

Gregor Müller: Ich habe zwölf Jahre in Berlin gelebt, ehe mich die Liebe nach Basel in die schöne Schweiz geführt hat. Geboren und aufgewachsen bin ich in einem Vorort von Frankfurt am Main. Inzwischen gefällt es mir in meiner neuen Wahlheimat sehr gut. In meiner Freizeit geniesse ich das grosse Kulturangebot in Basel, schwimme im Sommer gerne im Rhein, erkunde die Natur rundherum mit dem Mountainbike oder erlebe im Winter die Berge mit dem Snowboard. Mit meinem Töff entdecke ich immer wieder schöne und faszinierende Orte.

Ich wollte nicht mehr länger in meinem Beruf als Eventmanager tätig sein und habe mich entschlossen, das Studium zum Primarlehrer zu beginnen. In diesem Schuljahr unterrichte ich im Jobsharing die Klasse 3a im Schulhaus Dorf.

Cäsar Wüst: Ich bin in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in einem Schaltjahr mit 366 Tagen geboren.

Mit 14 Jahren begann ich «richtig» Schlagzeug zu spielen und spielte in diversen Bands. Die Begegnung mit dem Schweizer Schlagzeuger Fritz Hauser war prägend für mich, er wurde zu meinem Idol. Von da an verfolgte ich das Ziel, mein Hobby zum Beruf zu machen.

Inzwischen bin ich Vater von zwei gesunden Söhnen, 14- und 19-jährig und unterrichte neben meinem Beruf als Lehrer für den Grundkurs Musik mit viel Herzblut auch in meiner eigenen kleinen Schlagzeugschule. Seit Mitte August bin ich an der Schule Kaiseraugst und begleite mit Freude Schülerinnen und Schüler bei den ersten Schritten auf ihrem musikalischen Weg.

Friedrun Tauberschmidt:

Mein Lehrstudium hat mich von Schwäbisch Hall nach Freiburg i.Br. und nach Lörrach geführt. Seitdem wird mich das reizvolle Dreiländereck nicht mehr los. So unterrichte ich seit 20 Jahren in dieser Gegend. Parallel zu meiner Arbeit machte ich noch einen Uni-Abschluss in Pädagogik und eine Ausbildung zur Kunsttherapeutin. Viele dadurch gewonnene Kompetenzen kann ich auch in meine Lehrtätigkeit einfließen lassen.

Seit vielen Jahren engagiere ich mich als Lehrerin an der Primarschule im Kanton Aargau. Ich freue mich über den kürzeren Weg zur Arbeit und auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Kindern und dem Kollegium.



Goodbye



In einer grossen Schule wie der unseren kommt es auch im Team der Lehrpersonen immer wieder zu Veränderungen.

In dieser Ausgabe von «Würfelspiel» müssen wir schweren Herzens Goodbye sagen zu den langjährigen Kolleginnen **Daniela Steingrube**, die 22 Jahre sowie **Gisella Campagna**, die 9 Jahre am Kindergarten in Kaiseraugst gearbeitet haben.

Weniger lang, aber mit ihrer Arbeit nicht weniger wertvoll, waren an der Schule **Nora Arieniello-Müller**, **Sandra-Claudia Baumann-Scheidegger**, **Claudia Müller** und **Anne Fokdal Madsen**.

An dieser Stelle allen Kolleginnen ein herzliches Dankeschön für ihre wichtige Arbeit, für all die Projekte in Eigeninitiative, ihren Goodwill. Schulleitung, Team und Schulpflege wünschen den Kolleginnen von Herzen gutes Gelingen beim Verwirklichen von schulischen und persönlichen Projekten!



Eine Turnhalle wird zum Experimentierlabor

MINT-Erfindertag weckt Forschergeist





■ FRANK JONAS, SCHULLEITER

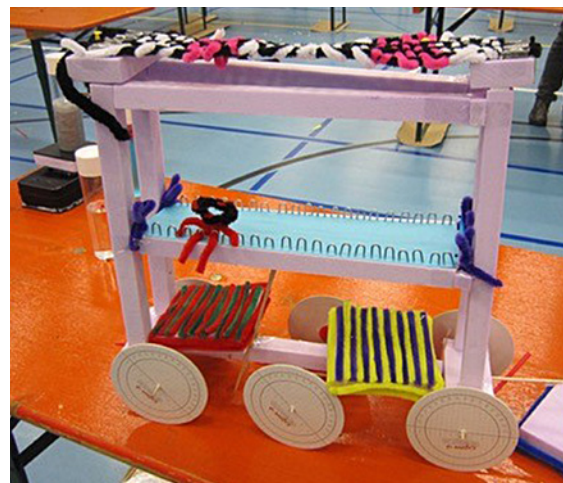
Die Turnhalle im Engerfeldschulhaus in Rheinfelden verwandelte sich in ein kreatives Versuchslabor. Am MINT-Erfindertag (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) der Kreisschule Unterer Fricktal (KUF) tauchten alle Schülerinnen und Schüler der 1. Oberstufe (7. Klasse) in die Welt des Forschens ein und machten mit viel Freude einen Tag lang erkenntnisreiche Experimente.

«Zum Forschen und Erfinden braucht es Kreativität, Fachwissen und Durchhaltevermögen.» Nach diesen einleitenden Worten von Ueli Grossenbacher, Leiter der Berufsausbildung bei Roche, verteilten sich die 200 jungen Leute schlagartig auf die knapp 40 Tische und machten sich sofort an die Arbeit. Der erste Auftrag bestand darin, ein Elektrofahrzeug nach Anleitung aus vorgegebenen Materialien zu bauen. Nachdem die ersten Fahrzeuge durch die Halle flitzten, waren nun eigene Ideen gefragt. Jeder Tüftler, jede Tüftlerin konnte nun das Produkt nach eigenen Vorstellungen selbständig ausbauen. Dabei kamen sehenswerte Ergebnisse zum Vorschein.

Positive Emotionen freisetzen

Anleitung und Material stellte das Explore-It-Team zur Verfügung, das diesen Anlass in Zusammenarbeit mit der Kreisschule, Experio Roche, dem Berufsbildungszentrum Fricktal und Jetz (Jugend Elektronik und Technikzentrum Regio Basel) durchführte und betreute. Der Verein Explore-It versucht mit solchen Anlässen, den Kindern und Jugendlichen Natur und Technik näher zu bringen, und sieht sich als Brückenbauer zwischen Schul- und Berufswelt. «Wir wollen mit solchen Aktionen die Distanz zwischen Berufsausbildung und Schule klein halten», erläuterte René Providoli, der es mit seinem Team immer wieder schaffte, bei den Jugendlichen positive Emotionen freizusetzen. Erfolgserlebnisse bei den Experimenten sorgten bei vielen Forscherinnen und Forschern

für Freudensprünge und Jubelschreie. Die Begeisterung, mit der die jungen Leute an die «Entdeckungsarbeit» gingen, blieb auch Serge Corpateaux, Leiter des Experio Roche Schullabors, nicht verborgen. «Ich bin froh zu sehen, mit wie viel Mut und Enthusiasmus die jungen Leute an die Arbeit gehen.» Er hofft, durch solche Aktionen, die eine oder andere Person eines Tages bei der Roche in der Ausbildung begrüssen zu dürfen. Diese Hoffnung hat auch KUF Schulleiter Beat Petermann. «Mit dem MINT-Erfindertag können wir bei den Jugendlichen Neugier und Entdeckungsfreude wecken und das Interesse an den MINT Fächern fördern», erklärte er und fügte hinzu, dass regelmässige Besuche einzelner KUF Klassen im Roche Schullabor mittlerweile zum Schulalltag gehören.



Begeisterung wecken

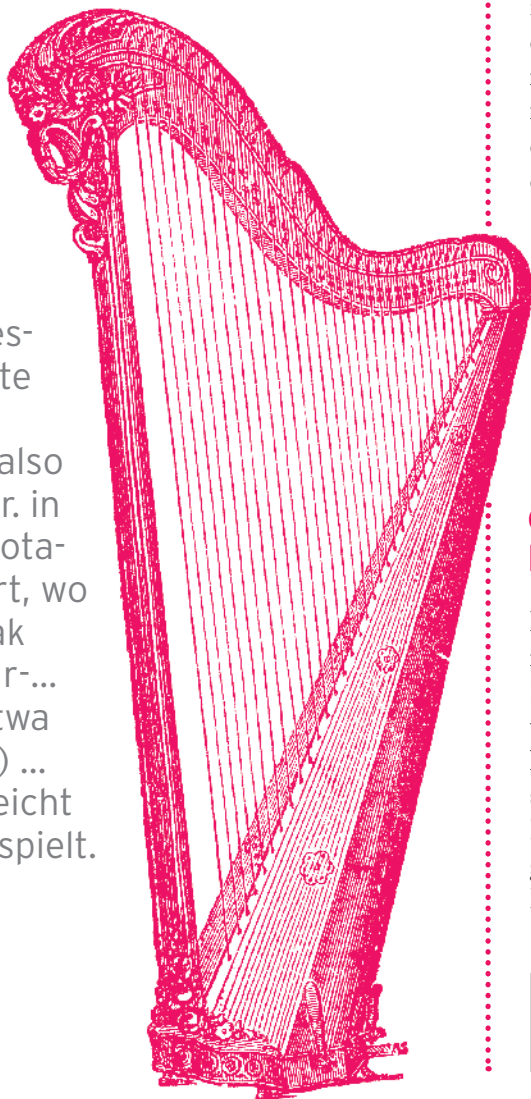
Am Nachmittag konstruierten die motivierten Schülerinnen und Schüler einen Laborhelfer aus Elektroschrott. Mit Hilfe mehrerer Elektroinstallateur Lernenden des Berufsbildungszentrums nahmen sie das Innenleben alter elektrischer Geräte auseinander und brachten anschliessend ihr selbst gebautes Gerät zum Laufen.

Als sich die Schülerinnen und Schüler am Ende des Nachmittags verabschiedeten, blickten die Lehrkräfte in viele zufriedene Gesichter. «Das hat heute richtig Spass gemacht und war sehr interessant», lobte Justin den ausserordentlichen Erfindertag. Somit war das Ziel des Anlasses, die Jugendlichen mit der Aktion für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern, klar erreicht worden. ■

Hesch gwüsst?

Die Harfe ist – wie die Gitarre – ein Saiteninstrument, das gezupft wird. Sie wird also auch als Zupfinstrument bezeichnet. Im Gegensatz zur Gitarre trägt man die Harfe beim Spielen aber nicht umher, sondern stellt sie am Boden ab. Logisch, denn die grössten Harfen, die Konzertharfen, sind meist 34 bis 42 kg schwer und mit fast zwei Metern Höhe grösser als die meisten Erwachsenen! Schätze doch einmal, seit wann es die Harfe gibt. Seit 100 oder 500 Jahren? Vielleicht sogar seit 1000 Jahren? Nein!

Sie ist eines der ältesten Musikinstrumente und kam bereits vor über 5000 Jahren, also um etwa 3000 v. Chr. in Ägypten und Mesopotamien vor. Das ist dort, wo heute Syrien und Irak liegen. Dein Ur-Ur-Ur... (du könntest jetzt etwa 100 Mal «Ur» sagen) ... Grossvater hat vielleicht bereits die Harfe gespielt.



Website re

Die Musikschule Rheinfelden/Kaiseraugst hat eine neue Webseite. Ihr wurde nicht nur äusserlich ein komplett neuer Look verpasst, sondern sie bekam auch zahlreiche neue Funktionen, die die Kommunikation zwischen der Musikschule und den Eltern erleichtern sollen. So können sämtliche administrativen Anliegen, wie Kurs-An-, Ab- oder Ummeldungen, Adressänderungen oder ähnliches, direkt über die Webseite erfolgen. Natürlich erreichen Sie unser Sekretariat aber auch weiterhin während der gewohnten Zeiten persönlich respektive telefonisch. Nebst dieser Funktion wurde ein Instrumentenfinder eingebaut, der es leichter machen soll, das passende Instrument oder den richtigen Kurs für sich oder sein Kind zu finden. Mit nur einem weiteren Mausklick findet man übrigens auch gleich heraus, wer dieses Instrument unterrichtet und wie man diese Person erreichen kann. Und mit einem

Instrumental- und Gesangsangebot

der Musikschule
Rheinfelden/Kaiseraugst

Die Musikschule der Gemeinden Rheinfelden und Kaiseraugst ist das musikalische Kompetenzzentrum der Region mit einem umfassenden Fächerangebot: Praktisch alle Instrumente, Sologesang, ein ausgebauter Vorschulbereich für Kinder ab drei Monaten sowie Erwachsenenunterricht sind in unserem Angebot. Wir unterrichten in den Schulhäusern Liebrüti und im Dorf sowie an verschiedenen Standorten in Rheinfelden.

Musikschule, Lindenstr. 3, 4310 Rheinfelden
061 833 01 84, info@msrk.ch, www.msrk.ch

loaded!

weiteren Klick kommt man direkt zur Anmeldung. Während man unter «Aktuell» über die besonderen Projekte der Musikschule auf dem Laufenden gehalten wird (wenn man wünscht sogar via Newsletter), finden Schülerinnen, Schüler und Eltern in der übersichtlichen Agenda derweil sämtliche ausserordentlichen, unterrichtsbezogenen Schul-anlässe.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Besuchen Sie uns auf www.msrk.ch!



Zum Schmunzle

Ein Geiger sitzt beim Coiffeur und klagt: «Ach, heute spielt der FC Basel gegen GC – und ich habe Orchesterdienst.» Meint der Coiffeur: «Ich könnte Sie ja vielleicht vertreten, das würde mir Spass machen!» Der Geiger begeistert: «Natürlich, das ist kein Problem, sie nehmen die Geige links unters Kinn, den Bogen in die rechte Hand, schauen einfach auf die anderen Geiger und machen das gleiche: Bogen rauf, Bogen runter!» Der Geiger lässt seine Geige gleich beim Coiffeur und eilt ins Joggeli zum Anpiff. Am nächsten Tag geht er zum Coiffeur und fragt: «Na, wie hat es geklungen?» Der Coiffeur: «So wie es halt klingt, wenn 40 Friseure spielen ...»





MUTIG, MUTIG!

Schweizer Erzählnacht
Freitag, 10. November 2017

SIKJM

Schweizerisches Institut für
Kinder- und Jugendmedien

unicef
Schweiz Suisse Svizzera

bibliomedia bcdefghijklmnopqrstuvwxyz

plakat: Officina 103

Kindergarten + Primarschule Kaiseraugst
Schwarzackerstrasse 59, 4303 Kaiseraugst

T 061 816 90 80
info@schulen-kaiseraugst.ch
www.schulen-kaiseraugst.ch

GEMEINDE
KAISERAUGST

Leben. Arbeiten. Zuhause sein.